

ALTE BÜCHER –

**NEUE
MEDIEN**

DIE DIGITALISIERUNG WERTVOLLER TEXTE AUS DEM MITTELALTER

VEIT PROBST



DR. VEIT PROBST ist Historiker und wissenschaftlicher Bibliothekar. Nach dem Eintritt in die Universitätsbibliothek Heidelberg 1990 hatte er verschiedene Leitungspositionen inne, bevor er 2002 Direktor der UB wurde. Veit Probst ist in zahlreichen bibliothekarischen Beiräten und Kommissionen unter anderem des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und der Deutschen Forschungsgemeinschaft tätig.

Kontakt:
probst@ub.uni-heidelberg.de

Zu den ältesten Zeugnissen der abendländischen Textüberlieferung gehört der Pergamentcodex 15 der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. Seit Kurzem ist das 1600 Jahre alte Dokument als digitales Buch auf der Homepage der Universitätsbibliothek Heidelberg für jedermann zugänglich. Die Nutzung über das junge Medium des Internets eröffnet völlig neue Formen der Forschung und sichert die unermesslich wertvollen Originale für künftige Generationen. In einem Pionierprojekt bereiten Heidelberger Spezialisten die gesamte erhaltene Klosterbibliothek Lorsch mit rund 330 Büchern – darunter auch der genannte Wiener Codex 15 – für die Online-Nutzung auf. Damit manifestieren sie die führende Position der Universitätsbibliothek auf dem Feld der Digitalisierung mittelalterlicher Handschriften.

A

„Ab urbe condita“, „Von Gründung der Stadt an“, nannten die Zeitgenossen von Kaiser Augustus die Darstellung der römischen Geschichte von den Anfängen Roms bis zur Gegenwart ihres Autors Livius (59 v. Chr. – 17 n. Chr.). Der Wiener Pergamentcodex 15 ist nicht nur einer der ältesten Textzeugen dieses kanonischen Werkes über die römische Geschichte. Er ist, vor rund 1600 Jahren in Italien entstanden, eines der ältesten aus der Antike erhaltenen Bücher überhaupt. Nur wenige Dutzend Handschriften und Handschriftenfragmente reichen mit Entstehungszeiten im 3. und 4. Jahrhundert in eine noch tiefere Vergangenheit zurück. Für die Bücher 41 bis 45, in denen Livius die Expansion des Römischen Reiches in den östlichen Mittelmeerraum während des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts darstellt, ist der Wiener Codex 15 die einzige Überlieferung. Viele Nachrichten über den Aufstieg des Imperium Romanum zum Weltreich sind damit ausschließlich über dieses Buch zu uns gelangt. Daraus ermisst sich der Wert dieser Handschrift für Wissenschaft und Forschung.

Weit gereiste Schriftquellen

Im Laufe des 9. Jahrhunderts gelangte der Pergamentcodex auf schwer ergründlichen Wegen aus Italien in die damals blühende Bibliothek des karolingischen Reichsklosters Lorsch. Die um 764 gegründete Abtei war durch die Förderung Karls des Großen binnen weniger Jahrzehnte zu einem der großen wirtschaftlichen und kulturellen Zentren des Reiches herangewachsen. Die Lorschener Benediktinermönche sammelten in den rund 500 Büchern ihrer Bibliothek, die teils im eigenen Skriptorium entstanden, teils aus anderen kulturellen Zentren wie der Karolingischen Hofkapelle erworben wurden, das Wissen ihres Zeitalters. Folglich repräsentieren die Lorschener Bücher das geistige Profil des 9. und 10. Jahrhunderts – durch sie erfahren wir, was die wenigen gebildeten Menschen dieser Zeit, allesamt Mönche oder Weltgeistliche, gedacht, gewusst und vor allem für die Überlieferung der Antike geleistet haben.

Auch als die Benediktiner im Hoch- und Spätmittelalter ihr Bildungsmonopol verloren und die Abtei in ihrem wirtschaftlichen und politischen Rang herabsank, blieb die Lorschener Bibliothek bedeutend. Am 8. Oktober 1527, 700 Jahre nach der mutmaßlichen Erwerbung des Pergamentcodex durch das Kloster, berichtet der Heidelberger Professor und Humanist Simon Grynaeus der gelehrten Welt voll Entdeckerfreude über den Fund bisher völlig unbekannter Livius-Bücher in der Lorschener Bibliothek. Wenig später, 1531, erscheint die erste gedruckte Ausgabe aus der Feder des großen Erasmus von Rotterdam. Im späteren 16. Jahrhundert gelangte der Lorschener Livius in den Besitz der Habsburger und kam schließlich an seinen heutigen Standort, die Wiener Nationalbibliothek.

Das Schicksal und der historische Rang dieser Handschrift stehen exemplarisch für viele Bücher der Lorschener Biblio-

thek. Als weiteres Beispiel für den Reichtum der Klosterbibliothek in ihrer Blütezeit sticht das sogenannte Lorschener Evangeliar heraus. Die zum Teil mit Goldtinte geschriebene Prachthandschrift vereinigt die vier Evangelien in sich und entstand ursprünglich um 810 an der Hofschule Karls des Großen. In der Forschung gilt dieser Codex als Spitzenstück der frühmittelalterlichen Buchmalerei. Wissenschaftlich bedeutend sind auch die zahlreichen Zeugnisse des Althochdeutschen, die sich häufig als kurze Notizen oder Anmerkungen zu den überwiegend lateinischen Texten der Handschriften erhalten haben. Der sogenannte „Lorschener Bienensegen“ oder die „Lorschener Beichte“ gehören zu den ältesten Denkmälern unserer Muttersprache. Von den rund 500 Codices der früh- und hochmittelalterlichen Bibliothek haben sich rund 330, also zwei Drittel, erhalten. Heute verteilen sie sich auf 68 Bibliotheksstandorte in 13 Ländern von Los Angeles in den USA bis Alba Julia in Rumänien – darunter auch Heidelberg.

Die Lorschener Benediktinermönche sammelten in den rund 500 Büchern ihrer Bibliothek [...] das Wissen ihres Zeitalters. Folglich repräsentieren die Lorschener Bücher das geistige Profil des 9. und 10. Jahrhunderts.

Die rasante Entwicklung der Digitalisierung

Welche organisatorischen Hindernisse einer systematischen Erforschung der Lorschener Bibliothek aufgrund dieser geografischen und institutionellen Gegebenheiten bisher entgegenstanden, ist leicht vorstellbar. Hier setzt das Projekt der Universitätsbibliothek Heidelberg an. Dabei stützen wir uns auf eine inzwischen über zehnjährige Erfahrung in unserem seit dem Jahr 2002 aufgebauten Digitalisierungszentrum. Damals gehörte die UB Heidelberg neben der Staatsbibliothek München und der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen zu den ersten Bibliotheken, die die Chancen der Digitalisierung bedeutender historischer Sammlungen erkannten und die notwendigen Infrastrukturen schufen.

Inzwischen hat die UB Heidelberg viele Tausend Druckwerke digitalisiert und bietet sie zur komfortablen Nutzung als virtuelle Bücher über ihre Homepage an. Die Schwerpunkte liegen dabei auf historischen Quellen, vor allem zur Geschichte der Stadt und Universität Heidelberg. Zudem fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft seit Jahren

VEIT PROBST

ANCIENT BOOKS – YOUNG MEDIA

HEIDELBERG UNIVERSITY LIBRARY DIGITISES INVALUABLE MEDIEVAL TEXTS

The parchment manuscript 15 of the Austrian National Library in Vienna is one of the oldest testimonies of text tradition in the Western world. Now this 1600 year old document has been made accessible to the public as a digital book on the home page of Heidelberg University Library. The young medium of the internet allows scientists to explore new forms of research and preserve invaluable originals for future generations. In a pioneering project, Heidelberg experts are digitising the holdings of the monastic library of Lorsch – approximately 330 books, among them the aforementioned Vienna manuscript – for online access. The project underlines the leading role of Heidelberg University Library in the digitisation of medieval manuscripts.

One of the great challenges of the digitisation project is the compilation of the Lorsch manuscripts, which are currently scattered over 68 libraries worldwide. In this endeavour, Heidelberg University Library benefits from the experience of its digitisation centre: Since its founding in 2002, members of the centre have scanned many thousand print products and published them on the library's home page. By integrating innovative methods of online presentation and database research, these experts are blazing new trails for historical research in many disciplines. ●

DR. VEIT PROBST is a historian and academic librarian. After joining the Heidelberg University Library in 1990, he held a variety of management positions before becoming Director of the University Library in 2002. Probst is active in many library advisory boards and commissions for the Baden-Württemberg Ministry of Science, Research and the Arts and the German Research Foundation.

Contact:
probst@ub.uni-heidelberg.de

The Benedictine monks of Lorsch collected the knowledge of their age in the approximately 500 books in their library. The Lorsch volumes therefore represent the intellectual profile of the 9th and 10th century.

Digitalisierungsprojekte aus den besonderen Heidelberger Sammelschwerpunkten Klassische Archäologie, Ägyptologie und Kunstgeschichte. Die meiste Beachtung hat jedoch bisher die von der Manfred Lautenschläger-Stiftung finanzierte Digitalisierung der mittelalterlichen deutschen Codices aus der ehemaligen Bibliotheca Palatina gefunden. Insgesamt verzeichneten die Server der UB Heidelberg im Jahr 2011 über fünf Millionen Seitenzugriffe auf ihre online präsentierten historischen Sammlungen und dokumentieren damit eine stetig wachsende Nachfrage aus aller Welt.

Lorscher Handschriften für jedermann zugänglich

Aufgrund der anerkannten Expertise der Universitätsbibliothek Heidelberg beschloss das hessische Forschungsministerium 2010, die UB über einen Zeitraum von vier Jahren bei dem Aufbau einer Virtuellen Klosterbibliothek Lorsch zu unterstützen. Ziel dieses Projektes ist es, die Handschriften online zum freien Zugriff zur Verfügung zu stellen. Dabei digitalisieren die besitzenden Bibliotheken gegen Kostenersatzung ihre Lorscher Handschriften in der Regel selbst. Eine Ausnahme bildete die Biblioteca Vaticana in Rom, die mit 135 Lorscher Codices fast die Hälfte des erhaltenen Buchbestandes besitzt. Nach langwierigen Verhandlungen gelang es der Universitätsbibliothek, dort ein eigenes Digitalisierungsstudio einzurichten, in dem Heidelberger Spezialisten 2011 die Lorscher Handschriften selbst einscannen. Fertige Digitalisate wurden und werden dann über an der UB Heidelberg entwickelte Softwarelösungen in virtuelle Bücher verwandelt und finden ihren Platz in der neuen Lorscher Bibliothek.

Die „Virtuelle Bibliothek“ ordnet die digitalen Handschriften nach ihren heute 68 Bibliotheksstandorten in 13 Ländern.

Die Website „Bibliotheca Laureshamensis – digital“ (www.bibliotheca-laureshamensis-digital.de/de/index.html) bietet inzwischen vielfältige Informations- und Recherchemöglichkeiten. Die „Virtuelle Bibliothek“ ordnet die digitalen Handschriften nach ihren heute 68 Bibliotheksstandorten in 13 Ländern. Jede Handschrift wird Seite für Seite abgebildet und durch eine ausführliche wissenschaftliche Beschreibung erschlossen. Ein Inhaltsverzeichnis ermöglicht innerhalb jedes Buches die komfortable Navigation von Text zu Text. Der schnellen Orientierung dient daneben eine Gesamtansicht der Codices in Form kleiner Vorschau-Bilder. Auf einen Blick sieht der Leser zum Beispiel, auf welchen Seiten sich reiner Text und wo sich Miniaturen und Illustrationen befinden. Mit solchen Möglichkeiten ist das virtuelle Buch sogar

dem Original überlegen, wo die Disposition eines Buches nur durch seitenweises Blättern erfasst werden kann. Wo Textstellen im Original oft nur unter der Lupe entziffert werden können, erleichtern im Digitalisat komfortable Zoom-Funktionen die Lektüre. Die wissenschaftliche Erschließung steht nicht nur in einem PDF zur Verfügung, sondern hat auch Eingang in eine eigene Datenbank gefunden, in der nach Personen, Texten, besitzender Bibliothek, zeitlicher Schichtung (etwa alle Codices des 10. Jahrhunderts) oder Illustrationen gesucht werden kann. Nach Abschluss des Projektes wird man beispielsweise mit wenigen Recherchen verifizieren können, wie viele Handschriften mit Texten des berühmten Kirchenvaters Augustinus in der Lorscher Bibliothek mindestens vorhanden waren. Der interessierte Forscher sieht auch, welche Texte den Lorscher Benediktinern so wichtig waren, dass sie mehrfach kopiert wurden. Sogleich identifizierbare Buchwerbungen aus anderen Bibliotheken zeigen, wie und welche Klöster miteinander kommuniziert haben.

Solch komfortable Suchfunktionen in der Datenbank ergänzt unsere Website durch anschauliche Bildergalerien mit Detailaufnahmen von Lorscher Zierinitialen, Federzeichnungen, Miniaturen oder Kanontafeln. Ein alphabetisch geordnetes Glossar erläutert für die Nichtspezialisten die Terminologie der Handschriftenbeschreibungen. Und schließlich: Der Vergleich von über 300 Handschriften am Bildschirm oder aufgrund von Papierausdrucken eröffnet völlig neue Möglichkeiten zur Erforschung der mittelalterlichen Schriftentwicklung oder der Organisationsformen von klösterlichen Schreibwerkstätten. Aber auch Themen von ganz grundsätzlicher Bedeutung sind über die Virtuelle Klosterbibliothek Lorsch nun wesentlich komfortabler zu analysieren als mit den bisher bekannten konventionellen Mitteln. So ist es nur folgerichtig, wenn der neue Heidelberger Sonderforschungsbereich „Materiale Textkulturen“ (SFB 933) eines seiner Teilprojekte dem Wissenstransfer von der Antike ins Mittelalter am Beispiel des Klosters Lorsch widmet.

Die herausragende Bedeutung dieses Projektes im nationalen wie internationalen Vergleich erklärt sich zum einen aus dem historischen Rang seines Gegenstandes, der ehemaligen Klosterbibliothek Lorsch mit ihren einzigartigen Codices. Hinzu kommt die organisatorische Herausforderung, die 68 heutigen Bibliotheksstandorte für eine Kooperation zur Digitalisierung ihrer Lorscher Handschriften zu gewinnen. Schließlich gilt es, innovative Möglichkeiten der Webpräsentation und der Datenbankrecherche in eine neue elektronische Bibliothek zu integrieren. In der Verknüpfung dieser drei Elemente bahnt die Universitätsbibliothek Heidelberg der historischen Forschung vieler Disziplinen völlig neue Wege. ●